

Der Osten holt auf

Von 27 Mitgliedstaaten der Europäischen Union verfügen 20 über einen allgemeinen gesetzlichen Mindestlohn. Gut die Hälfte davon hat die untere Lohngrenze zum Jahresbeginn angehoben.

In 12 von 20 EU-Staaten sind die gesetzlichen Mindestlöhne zum 1. Januar 2008 erneut erhöht worden. Nachdem Großbritannien, Frankreich und Irland die niedrigsten erlaubten Stundenlöhne bereits im letzten Sommer oder Herbst aufgestockt hatten, haben zum Jahreswechsel die meisten mittel- und osteuropäischen Länder, Malta, Spanien und Portugal sowie Belgien und die Niederlande ihr gesetzliches Minimum nach oben angepasst.

In den westeuropäischen Euro-Ländern liegen die Mindestlöhne jetzt deutlich über acht Euro. Im Vergleich zum Januar 2007 stiegen sie zwischen gut zwei Prozent in Frankreich und mehr als vier Prozent in Irland. Auch in Großbritannien wurde die Lohnuntergrenze im Jahresverlauf deutlich heraufgesetzt – um 3,2 Prozent von 5,35 Pfund auf 5,52 Pfund. „Der Wechselkurs der britischen Währung ist im Verhältnis zum Euro in den vergangenen Monaten massiv gesunken. So verwandelt sich der reale Zuwachs bei der Umrechnung in einen scheinbaren Rückgang auf wieder unter acht Euro“, sagt Thorsten Schulten, Tarifexperte im WSI. In Luxemburg, das den höchsten gesetzlichen Mindestlohn in der EU hat, änderte sich im Jahresverlauf nichts. Hier ist die nächste Erhöhung aber für März 2008 geplant.

Mit Blick auf die absolute Höhe der Mindestlöhne lassen sich neben den westeuropäischen Ländern zwei weitere Gruppen unterscheiden: In Südeuropa liegen die untersten erlaubten Stundenlöhne nun zwischen 2,55 Euro und 3,80 Euro. In Spanien, Portugal und Griechenland stiegen die Mindestlöhne im Jahresvergleich um jeweils mehr als fünf Prozent, der Mindestlohn in Malta wurde um gut zwei Prozent erhöht.

In den mittel- und osteuropäischen Staaten sind die Lohnuntergrenzen absolut am niedrigsten. Allerdings holen die meisten dieser Länder langsam, aber kontinuierlich auf. So wurden die Mindestlöhne in Polen, Bulgarien und Rumänien sowie in den baltischen Staaten im Jahresvergleich um 20 bis 33 Prozent angehoben. In der Slowakei, Ungarn und Slowenien liegt die Steigerungsrate zwischen gut drei und fast sieben Prozent, lediglich in Tschechien gab es keine Anhebung. „Der Realwert des Mindestlohns ist in den mittel- und osteuropäischen Ländern deutlich gestiegen. Das dokumentiert den anhaltenden wirtschaftlichen Aufholprozess der Region“, sagt Tarifexperte Schulten. „Die weite Verbreitung

Weit verbreitet, oft angepasst: Mindestlöhne in Europa

Gesetzliche Mindest-Stundenlöhne in der EU		Änderung 2007/08
Luxemburg	9,08€	→ ±0%
Irland	8,65€	↗ +4,2%
Frankreich	8,44€	↗ +2,1%
Niederlande	8,19€	↗ +2,6%
Belgien	8,15€	↗ +2,7%
Deutschland	DGB-Forderung 7,50€	
Großbritannien	7,39€*	↗ +3,2%
Griechenland	3,80€	↗ +5,1%
Spanien	3,59€	↗ +5,1%
Malta	3,55€	↗ +2,2%
Slowenien	3,12€	↗ +3,3%
Portugal	2,55€	↗ +5,7%
Tschechien	1,87€	→ ±0%
Polen	1,81€	↗ +20,3%
Estland	1,61€	↗ +20,8%
Ungarn	1,57€	↗ +5,3%
Slowakei	1,46€	↗ +6,6%
Litauen	1,34€	↗ +33,3%
Lettland	1,34€	↗ +33,3%
Rumänien	0,80€	↗ +28,2%
Bulgarien	0,65€	↗ +22,2%

*Im Sommer 2007 lag der britische Mindestlohn noch deutlich über 8 Euro. Im aktuellen Wert kommt die starke Abwertung des Pfundes gegenüber dem Euro zum Ausdruck. Mindestlöhne werden für Stunden oder Monate festgelegt. Die Umrechnung orientiert sich an den üblichen Wochenarbeitszeiten in den Ländern auf Basis des Wechselkurses vom 10.1.2008; Vergleich der Mindestlöhne jeweils zum 1.1.2007 und 2008, berechnet auf Grundlage nationaler Währungen. Quelle: WSI Mindestlohndatenbank 2008 | © Hans-Böckler-Stiftung 2008

und die regelmäßigen Erhöhungen zeigen, dass Mindestlöhne in der großen Mehrheit der europäischen Staaten als Erfolgsmodell gesehen werden.“

*Quelle: Thorsten Schulten ist Mindestlohnexperte im WSI
 Download unter www.boecklerimpuls.de

Kurz gemeldet

TARIFBILANZ 2007: Die deutsche Tarifentwicklung verläuft weiter gespalten. Während die Tarife in exportorientierten Branchen 2007 erneut stärker stiegen als die Verbraucherpreise, blieben die Zuwächse in binnenmarkt-

hängigen Bereichen zum Teil weit darunter, so das WSI-Tarifarchiv. Im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt wuchsen die tariflichen Grundvergütungen der Beschäftigten jahresbezogen um 2,2 Prozent. Deut-

lich schlechter entwickelten sich die effektiven Bruttoeinkommen je Arbeitnehmer: Sie stiegen nominal nur um 1,3 Prozent, real sanken sie 2007 um fast 1 Prozent – der vierte Reallohnverlust in Folge. Angesichts von weltwirt-

schaftlichen Risiken müsse die private Binnennachfrage die Konjunktur stützen, sagt WSI-Tarifexperte Reinhard Bispinck. „Voraussetzung dafür sind steigende Reallöhne.“

Quelle: Tarifpolitische Jahresbilanz des WSI, Januar 2007

Download unter www.boecklerimpuls.de